Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 77 (2020)

Artikel: Volksfest Radquer Dagmersellen
Autor: Birrer, Patrik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-853291

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

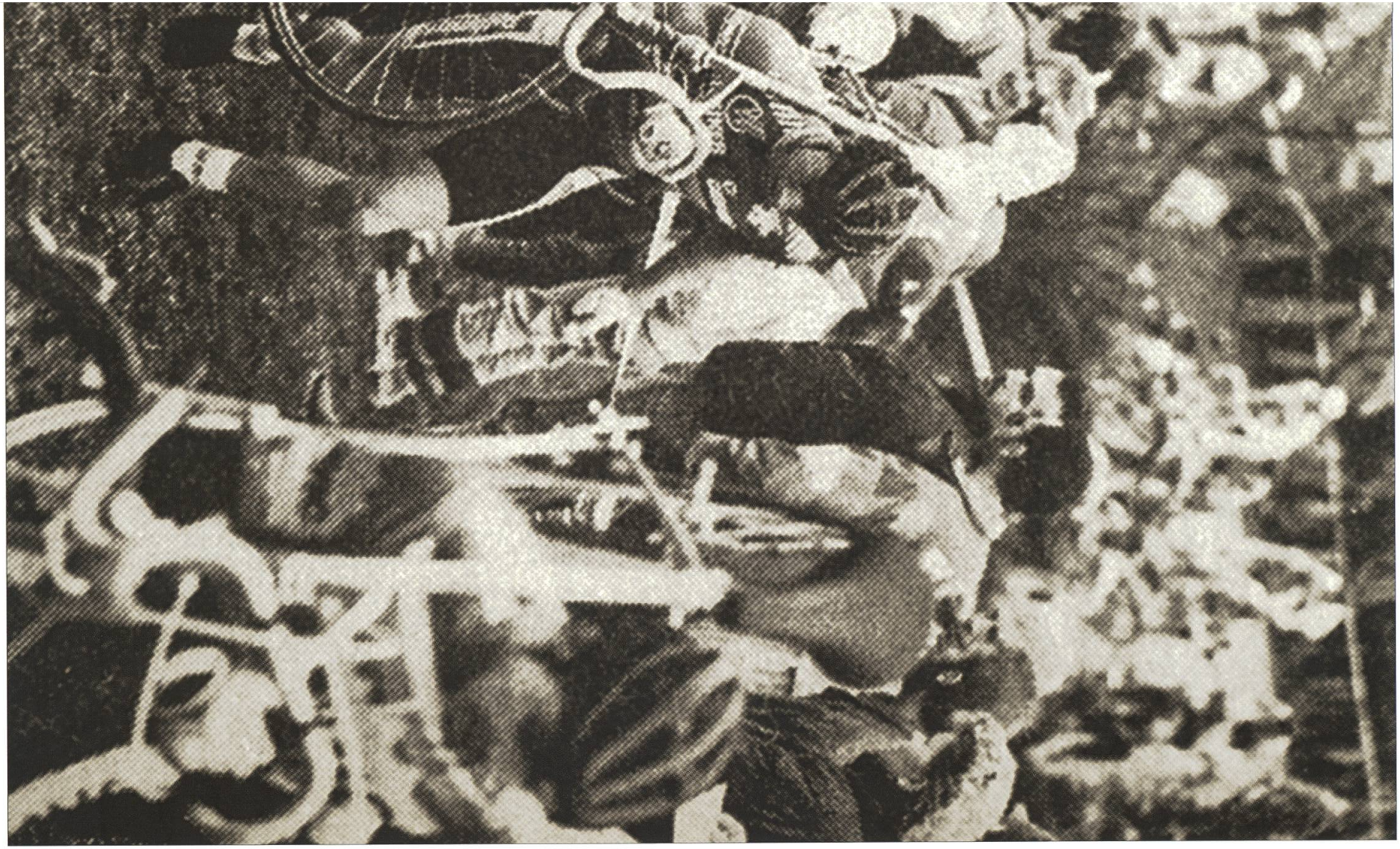
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzeller



Beat Breu (vorne links, 1988) ist während Jahren einer der Publikumsmagnete des Dagmerseller Radquers und lässt sich insgesamt viermal als Sieger feiern.

Der fünfmalige Radquer-Weltmeister Albert Zweifel (Aufnahme von 1979) gewann die ersten sieben Austragungen des Dagmerseller Radquers. Als Rekordsieger wird er 2014 vom Franzosen Francis Mourey abgelöst.

Volksfest Radquer Dagmersellen

Patrik Birrer

Am 26. Dezember 2017 kurz nach 16 Uhr ist Schluss: Nach mehr als 40 Jahren endet mit der Zieleinfahrt der letzten Fahrer des Eliterennens die Geschichte des Dagmerseller Radquers; zumindest die sportliche. Denn wirklich zu Ende ist der Traditionsanlass am Chrüzberg nach den Rennen auch bei seiner Derniere nicht. Unmittelbar nach den Entscheidungen auf der Strecke geht in der nahe gelegenen Chrüzmatthalle ein letztes Mal die Post ab. Sportliche Höchstleistungen und eine rauschende Party im Anschluss: Genau diese Mischung hat dem Dagmerseller Radquer über Jahre hinweg den Ruf eines Volksfestes eingetragen. Drei langjährige Veloclub- und OK-Mitglieder erinnern sich.

Erstmals findet im November 1967 in Dagmersellen ein Radquer statt. Anlässlich des 50-jährigen Vereinsbestehens organisiert der ortsansässige Veloclub (damals RMV Dagmersellen) ein nationales Rennen.

Die Geschichte des Internationalen Radquers beginnt gut acht Jahre später, am 26. Dezember 1975. Die Organisatoren planen zunächst, den Anlass alle zwei Jahre durchzuführen. Bereits nach der zweiten Austragung 1977 rücken sie von diesem Vorhaben ab. Der Zuschauerzuspruch ist derart gross, dass die Rennen am Chrüzberg künftig jährlich durchgeführt werden.

Als die Schweizer noch führend waren

Die ersten Austragungen des internationalen Radquers von Dagmersellen fallen in die helvetische Blütezeit dieser besonderen Radsport-Disziplin. Nur wenige Wochen nach der Premiere am Chrüzberg erringt Albert Zweifel den ersten seiner insgesamt fünf WM-Titel. Der Zürcher entscheidet auch die ersten sieben Austragungen des Dagmerseller Radquers für sich.
Doch nicht nur Albert Zweifel mischt an der Weltspitze mit. Auch Hermann Gretener und Peter Frischknecht sowie in den 1980er- und 1990er-Jahren Pascal Richard, Beat Breu, Beat Wabel, Thomas Frischknecht und Dieter Runkel reihen sich an Quer-Weltmeisterschaften unter die Medaillengewinner. «In den Anfangszeiten des Anlasses hatte Radquer in der Schweiz einen völlig anderen Stellenwert als heute», sagt Els Gassmann. Die Buchserin begann 1994 als Vize-Präsidentin und Personalchefin im OK des Radquers und war bis 2016 in mehreren Chargen tätig, darunter zwischen 2001 und 2007 als OK-Präsidentin.
In den 1980er- und 1990er-Jahren findet praktisch jedes Wochenende irgendwo in der Schweiz ein Rennen statt, das Fernsehen berichtet regelmässig und umfangreich. «Zu dieser Zeit waren die meisten der immer sehr zahlreichen Zuschauer in Dagmersellen eingefleisch-

te Radquerfans.» Spätestens seit den 2000er-Jahren werden Schweizer Siege im Eliterennen seltener. Auch den Titel des Rekordsiegers verliert Zweifel: 2014 realisiert der Franzose Francis Mourey seinen achten Sieg am Chrüzberg und wird alleiniger Rekordmann.

Zu keiner Zeit ein Selbstläufer

Trotz der Bekanntheit des Sports und den grossen Erfolgen der Schweizer: Ein Selbstläufer ist die Organisation des Internationalen Radquers von Dagmersellen auch damals nicht. Immer wieder hat der Veloclub kleinere und grössere Krisen zu bewältigen. Dank des grossen Einsatzes der Vereinsmitglieder und der tatkräftigen Unterstützung anderer Vereine und der gesamten Dorfbevölkerung können sie aber stets gemeistert werden. Mitte der 1990er-Jahre allerdings wird der Veloclub Dagmersellen und mit ihm das Dagmerseller Radquer von einem schweren Schicksalsschlag erschüttert: Vereinspräsident Linus Furrer, der seit 1986 zusammen mit Walter Käch, Gudrun Arn, Hans Banz und Anton Vogel für neue Dynamik im Verein und im OK des Radquers gesorgt hatte, verstirbt völlig unerwartet im Alter von erst 47 Jahren. Der Uffiker Sepp Fellmann übernimmt in dieser schwierigen Zeit das Veloclub-Präsidium, Els Gassmann nimmt als Vize-Präsidentin und Personalchefin im OK Einsitz. Die Radquer-Tradition lebt weiter.

Der Wandel hin zum Volksfest

Neben den sportlichen Höchstleistungen auf der Rennstrecke versprüht das Dagmerseller Radquer immer mehr auch ein besonderes Flair durch das Drumherum. «Kleinere Beizli und verschiedene Stände entlang der Strecke gab es schon lange», erinnert sich Sepp Fellmann. «Bergfloh» Beat Breu hat gar die Erlaubnis, auf eigene Kosten eine kleine Bar zu betreiben. Es sind Aushängeschilder und Typen wie Breu, die mitentscheidende Faktoren für den Erfolg des Dagmerseller Radquers sind. Auch der 2011 verstorbene Kultspeaker Hans Jucker prägt den Anlass während mehr als 25 Jahren mit seiner unvergleichlichen Stimme und mischt sich am Abend unters Partyvolk. Nicht zuletzt sind es immer wieder starke Leistungen von Fahrern aus der Region, welche die Zuschauer an die Strecken locken. Ob Patrick und Beat Blum, Pirmin und René Lang oder Michael und Lukas Winterberg: Die Lokalmatadoren sorgen regelmässig für Topresultate und gar Podestplätze. Einzig ein Sieg beim Eliterennen will keinem Fahrer aus der Region gelingen. Dafür lässt sich die Gunzwilerin Jasmin Egger-Achermann gleich mehrfach als Siegerin des Frauenrennens ins Goldene Buch eintragen. Unter der Federführung von Linus Furrer und Anton Vogel wird Ende der 1980er-Jahre/Anfang der 1990er-Jahre auch die neuerstellte Sporthalle auf der

Jahrelang war die Schweiz eine führende Radquer-Nation. Entsprechend häufig waren einheimische Siege. Hier duellieren sich im Rennen von 1989 der spätere Sieger Beat Wabel (vorne) und Beat Breu.

Chrüzmatt in den Anlass einbezogen. Die ideale Infrastruktur wird von Sportlern und Zuschauern gleichermassen geschätzt und bereitet den Boden für die Wandlung des Radquers vom reinen Sportanlass hin zum Volksfest. Diese vollzieht sich spätestens ab Mitte der 1990er-Jahre.

Die Idee mit dem Fest

Doch die Herausforderungen bleiben: Schlechte Witterungsbedingungen in den Jahren 1994 und 1995 wirken sich negativ auf das finanzielle Ergebnis aus. Nach diesen schwierigen Jahren machen sich die Organisatoren Gedanken,

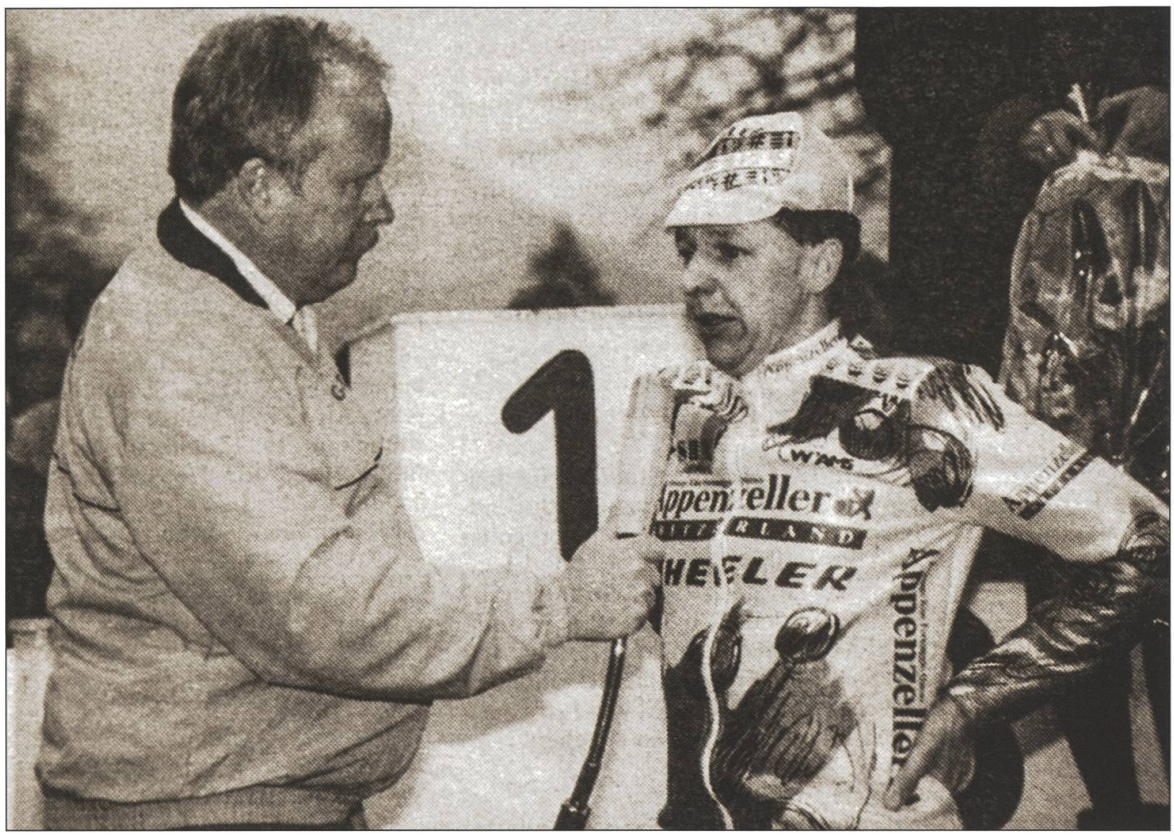
wie der Anlass als Ganzes weniger wetterabhängig werden kann. Die Lösung liegt für Aimé Osswald auf der Hand: Er regt an, die Zuschauer im Anschluss an die Rennen in der Halle zu behalten, indem ein grosses Fest organisiert werde. Osswald hat nicht nur eine gute Idee, er setzt sie auch gleich in die Tat um: Den erstmaligen Auftritt einer Unterhaltungsband in der Chrüzmatthalle im Anschluss an die Radquer-Rennen finanziert er aus dem eigenen Sack. Fortan ist die musikalische Unterhaltung am Abend des Radquers nicht mehr wegzudenken. Auch das Angebot für die Festbesucher wird erweitert: Die Bar in der Chrüzmatthalle wird zum Treffpunkt für Jung und Alt. «Die Etablierung des Festes in der Halle im Anschluss an die Rennen verlieh dem Anlass eine grössere finanzielle Sicherheit», sagt Els Gassmann.

Alles wird immer professioneller

Die Lancierung der «After-Race-Party», wie sie neudeutsch bezeichnet wird, ist aber nur ein Punkt in der stetigen Modernisierung des Traditionsanlasses. Die neuen, jungen Kräfte in Verein und OK sind bestrebt, das Radquer für Fahrer, Zuschauer, aber auch für die Helfer und nicht zuletzt für die treuen Sponsoren und Landbesitzer ständig attraktiver zu machen. Mitte der 1990er-Jahre stimmt das OK dafür, den externen Helfern für ihre Einsätze eine Entschädigung zu bezahlen. Das Radquer in Dagmersellen geniesst zwar seit je her eine grosse Unterstützung innerhalb des Dorfes und in der ganzen Region. Durch die finanzielle Entschädigung wird allen externen Helfern die Wertschätzung seitens des organisierenden Veloclubs aber nicht mehr ausschliesslich mit Dankesworten vermittelt. «Für die meisten Helfer stand diese Entschädigung nicht im Vordergrund», sagt Hugo Bossert, der selber jahrelang als Personal- und Finanzverantwortlicher im OK tätig war und zusammen mit den Mitgliedern des Mayflower-Clubs am höchsten Punkt der Strecke die legendäre Aussenbar führte. «Aber es war trotzdem eine schöne Geste, die von allen sehr geschätzt wurde.»

Die Sache mit dem idealen Datum

Auf diese Weise und durch die vielen positiven Rückmeldungen, die das Radquer über Jahre hinweg generiert, ist auch bei den externen Helfern eine grosse Kontinuität zu verzeichnen. Das erleichtert die Arbeit und die Planungen für das OK enorm, denn eine Selbstverständlichkeit ist die Organisation des Radquers nie. «Wir hörten immer wieder, wie ideal der Stephanstag als Austragungsdatum für diesen Anlass doch sei», sagt Sepp Fellmann. Natürlich stimme das: Nach Heiligabend und dem Weihnachtstag hätten viele Leute



Zwei Legenden, die das Dagmerseller Radquer über Jahre prägten: Der 2011 verstorbene Radio- und Fernsehmoderator Hans Jucker war während mehr als 25 Jahren «die Stimme» des Dagmerseller Radquers; Beat Breu kämpfte während Jahren spektakulär auf der Rennstrecke.

das Bedürfnis nach etwas Betätigung an der frischen Luft verspürt. Da bietet sich das Radquer mit dem idealen Mix aus Unterhaltung, Geselligkeit und sportlichen Wettkämpfen geradezu an. Die Besucher kommen aus diesem oder aus jenem Grund, und sie sind fast immer sehr zahlreich, egal ob partyfreudiger Jugendlicher, Familien mit Kleinkindern oder rüstiger Renter. Am 26. Dezember trifft man sich am Chrüzberg. «Was dabei oft vergessen ging, war die ganze Arbeit im Vorfeld, am Anlass selbst und auch danach», sagt Fellmann. Bereits an den Samstagen im Dezember beginnt jeweils der Streckenbau. Immer am 24. Dezember wird die Halle eingerichtet und alles bereit gemacht. «Am 26. Dezember standen die meisten Vereinsmitglieder von morgens früh bis abends spät im Einsatz und am 27. ging es jeweils ans Aufräumen.» Natürlich habe der Verein mit dem Radquer meist gutes Geld verdient, «doch der Aufwand für die Mitglieder an den sonst beschaulichen Tagen über Weihnachten war enorm, und das über Jahrzehnte hinweg.»

In der Saison 2005/06 etwa, als die Dagmerseller anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums die Austragung der Radquer-Schweizermeisterschaften zugesprochen erhielten, wäre der 26. Dezember für alle anderen Schweizer Veranstalter verfügbar gewesen. Die SM findet nämlich immer am zweiten Januar-Wochenende statt. Doch niemand will damals

Was seinem Vater Peter nie gelang, schaffte Sohn Thomas Frischknecht 1992, 1994, 2001 und 2002: ein Sieg im Eliterennen von Dagmersellen (hier 1988).

am Stephanstag ein Radquer organisieren. Zehn Jahre später, als die Radquer-SM im Januar 2016 wiederum in Dagmersellen stattfindet, ist es anders: Die Verantwortlichen des VC Pfaffnau-Roggliswil entschliessen sich, das «Dagmerseller Datum» zu übernehmen. Die Pfaffnauer sind es auch, die mittlerweile die Radquer-Tradition im Wiggertal mit ihrem Cross-Race GP Luzern weiterführen.

Chargen im OK blieben unbesetzt

Wie aber kam es, dass ein derart erfolgreicher und in weiten Bevölkerungskreisen beliebter Anlass wie das Radquer quasi von einem Jahr aufs andere einfach nicht mehr weitergeführt wurde? «Viele Leute waren müde», sagt Els Gassmann. Ausserdem fehle es dem Veloclub selbst an «Nachwuchs», also an jungen, zupackenden Neumitgliedern. «Viele Vereinsmitglieder haben sich jahrelang für den Verein und das Radquer eingesetzt. Altershalber mussten oder wollten sie nun kürzertreten.» Letztlich hätten die verschiedenen Chargen im OK nicht mehr besetzt werden können. Das sei einerseits enttäuschend, andererseits aber auch den Gegebenheiten der heutigen Zeit geschuldet. «Es wird immer schwieriger, jemanden zu finden, der als Kopf eines OK ehrenamtlich die Verantwortung für einen solchen Grossanlass trägt», weiss Els Gassmann. Zur Mithilfe seien heute noch immer viele Leute bereit. Wenn es aber darum gehe, selbst hinzustehen und Verantwortung zu übernehmen, sehe es anders aus. «Es ist nicht so, dass

Hugo Bossert, Els Gassmann und Sepp Fellmann (von links) engagierten sich jahrelang als Vereins- und OK-Mitglieder beim Internationalen Radquer von Dagmersellen. Foto Patrik Birrer

wir seitens des Veloclubs das Radquer einfach haben sterben lassen. Aber irgendeinmal war der Punkt gekommen, an dem der Verein eine Entscheidung treffen musste.»

Diese fällt im Juni 2017 an der ausserordentlichen Generalversammlung des Veloclubs und ist unumstösslich: Das Radquer wird nicht mehr durchgeführt. Nach 42 Austragungen bezwingen die Akrobaten auf zwei Rädern am 26. Dezember 2017 letztmals die legendäre Rennstrecke am Chrüzberg. Stunden später findet auch die letzte Radquer-Party in der Chrüzmatthalle ihr Ende.

Adresse des Autors:
Patrik Birrer
Dorfstrasse 20
6262 Langnau bei Reiden
birrerpatrik@hotmail.com

Zum Autor:
Patrik Birrer, *1985, ist seit Herbst 2016 Leiter des Ressorts Sport beim «Willisauer Boten». Birrer hat in Freiburg im Üechtland Geschichte (Master) und Medien- und Kommunikationswissenschaften (Bachelor) studiert.

Patrik Birrer war von 2002 bis 2016 Presseverantwortlicher des Internationalen Radquers von Dagmersellen. Er ist im Reidermoos aufgewachsen und lebt heute mit seiner Familie in Langnau.

Fotos Archiv «Willisauer Bote»